

KIT-NEWS April 2014

Liebe KIT-Mitarbeiterinnen! Liebe KIT-Mitarbeiter!

KIT-Einsatzstatistik

Im April 2014 wurden in allen 13 Steirischen Bezirken insgesamt **49 KIT/SVE-Einsätze!!** abgedeckt.

- 6 plötzliche Todesfälle
- 9 Unfälle mit Todesfolge
- 19 Betreuungen von Angehörigen nach Suizid



führen die Liste, gefolgt von einmaligen Gewaltdelikten und Notfälle mit Jugendlichen sowie schweren Verkehrsunfällen an.

Die häufigsten Alarmierungen gingen von der Exekutive ein (3/4), gefolgt vom Roten Kreuz, dem LKH, von Wirtschaftsbetrieben und Schulen.



Aufgrund der komplexen Betreuungslagen baten Angehörige um Begleitungen bei der Verabschiedung/dem Begräbnis bzw. waren Einsätze bei unterschiedlichen Betroffenen-gruppen (Firmenleitung, MitarbeiterInnen, Angehörige usw.) erforderlich.



Am Freitag dem 14.4.2014 forderten uns die Einsatzkräfte vor Ort zu vier voneinander unabhängigen Suiziden in den Bezirken Graz und Graz-Umgebung an.

Die Einsätze im April wurden von 53 unterschiedlichen KIT-MitarbeiterInnen abgedeckt! Herzlichen Dank!



Die Fotos stammen vom KIT-Kurs Teil II. Die KursteilnehmerInnen stellten sich der Herausforderung „Rollensimulation“ und erhielten erste Eindrücke von ihrer zukünftigen Einsatztätigkeit

KIT-Land Steiermark als Mitgestalter der Veranstaltung: „Trennung, Trauer, Tod – was nun?“

Am Montag, den 26. Mai 2014 lädt die Hospizakademie Steiermark gemeinsam mit dem Kriseninterventionsteam und Rainbows Steiermark zu einer Informationsveranstaltung ein. Nach einem Vortrag von Univ. Prof. DDr. Michael Lehofer präsentieren unterschiedliche Institutionen und Vereine ihre vielfältigen Unterstützungsangebote. Alle KIT-MitarbeiterInnen und Mitarbeiter sind als BesucherInnen herzlich willkommen. Zur KIT-Standbetreuung – gemeinsam mit der Notfallseelsorge – werden noch KIT-MitarbeiterInnen gesucht. Diesbezüglich wird es noch eine gesonderte E-Mail-Aussendung geben!



PROGRAMM

Grußworte:

Mag. Dr. Martin H. Bauer
Geschäftsführer UNI for LIFE und Direktor für Fortbildung

Dr. Peter Pilz
Obmann Hospizverein Steiermark

Landesrat Mag. Christopher Drexler
Landesrat für Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Pflegemanagement

Vortrag:

Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer
Ärztlicher Leiter der Landesnervenklinik Sigmund Freud
(Psychologe, Psychiater und Psychotherapeut)

Kurzpräsentationen der teilnehmenden Organisationen

Marktplatz:

Organisationen aus der Steiermark informieren über ihre vielfältigen Unterstützungsangebote zu den Themen Trennung, Trauer, Tod!

Moderation:

Mag. Barbara Muhr
Vorstandsleiterin Holding Graz

Mit anschließendem Buffet.

Um Anmeldung bis zum 19. Mai 2014 wird gebeten unter:
office@uniforlife.at oder 0316/380-1121

Die Programmgestaltung erfolgte in Zusammenarbeit mit:



Der Kurztitel unserer Veranstaltung „TRENnung, TRAUER, TOD – Begleitung aus der Krise“ drückt bereits den Zustand der Verzweiflung und Ratlosigkeit aus, in der sich Menschen vielfach nach einschneidenden Ereignissen befinden.

Solche Ereignisse können sein:

- Die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit
- Der Tod eines nahestehenden Menschen
- Ein Katastrophenereignis mit massiven Auswirkungen
- Eine Trennung oder Scheidung mit großen Herausforderungen für alle Betroffenen

Wer bietet in solchen Lebenslagen Hilfe und Unterstützung an? An wen kann man sich vertrauensvoll wenden?

Die Hospizakademie Steiermark hat gemeinsam mit dem Land Steiermark Institutionen, die eine derartige Hilfe und Unterstützung für die steirische Bevölkerung anbieten, eingeladen, ihr diesbezügliches Angebot einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Herr Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer, ärztlicher Leiter der Landesnervenklinik Sigmund Freud (Psychologe, Psychiater und Psychotherapeut), wird ein Impulsreferat zum Thema

„Was es heißt, für andere da zu sein“

halten, um einen Einblick in die Situation von Betroffenen zu geben und aufzuzeigen, wie notwendig Hilfe und Unterstützung sind.

Nach dem Impulsreferat werden von den teilnehmenden Institutionen ihre Unterstützungsangebote präsentiert und bei Bedarf Fragen diskutiert.

Wir wissen, dass viele Menschen an dieser Thematik interessiert sind und laden Sie sehr herzlich zur Veranstaltung ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Hospizverein Steiermark in Partnerschaft mit:



MitarbeiterInnen des KIT-Teams besichtigen den Koralmtunnel

Vorerst ein recht herzliches Danke an Andreas Maierhofer für die Organisation! Von Fr. Susanne Fehleisen von der ÖBB wurden wir in Leibensfeld, Deutschlandsberg begrüßt. Anfangs informierte sie uns über grundsätzliche Daten und wir bekamen einen

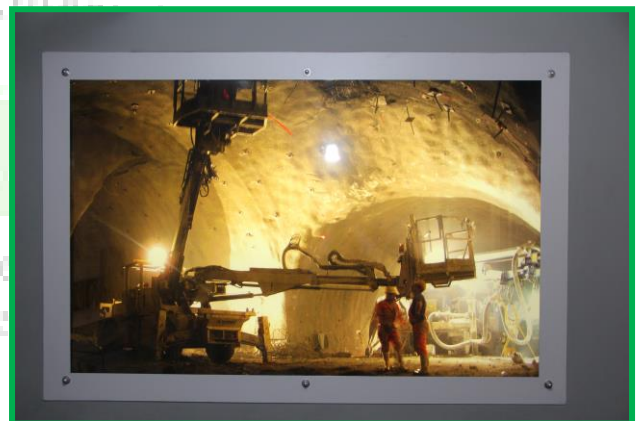


kurzen theoretischen Überblick über das Bauvorhaben. Bevor wir in den Schacht einfuhren, wurden wir über die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen unterrichtet und erhielten unsere Schutzkleidung.



Die Koralmbahn ist ein Teil von der Baltisch-Adriatische Achse – von Helsinki, Danzig über Warschau durch Österreich nach Oberitalien. Der derzeit in Bau befindliche zweiröhrige Koralmtunnel, mit einer Länge von nicht ganz 33 km, ist einer der weltweit längsten

Verkehrstunnel und verbindet Deutschlandsberg mit dem Lavanttal. Im Tunnel sind beide Röhren alle 500 m mit Querschlägern verbunden, sodass die zweite Röhre in einem Ereignisfall als Fluchtweg dienen kann. Zusätzlich gibt es in der Tunnelmitte eine Nothaltestelle incl. Rettungsräume mit einer Länge von 900 m. Ein eigenes Rettungs- und Brandschutzkonzept wurde bei der Bauausschreibung erstellt. Zahlreiche Sicherheitsmaßnahmen sorgen bereits während der gesamten Bauzeit für höchstmögliche Sicherheitsstandards. Die rund um die Uhr besetzte Sicherheitszentrale überwacht mittels Transponders die untertags befindlichen Mitarbeiter, sodass



jederzeit festgestellt werden kann, wie viele Personen und in welchem Bereich diese sich befinden. Im Ernstfall werden von dieser Stelle aus die Einsatzkräfte alarmiert, als auch die Belüftung und Fluchtwege koordiniert. Insgesamt gibt es 4 spezielle Rettungszüge, zwei dieser fahrenden Fluchtkammern befinden sich während der Arbeiten immer direkt bei den Tunnelvortriebsmaschinen. Die Rettungszüge sind für 25 Personen ausgelegt und können diese 8 Stunden mit Atemluft versorgen. Die fahrenden Fluchtkammern werden nicht nur im Brandfall, sondern auch bei technischem Gebrechen, oder

medizinischen Notfällen eingesetzt. Eigene Mitarbeiter wurden speziell als Lotsen ausgebildet, um die Einsatzkräfte im Ernstfall auf der Baustelle bei der Orientierung zu



unterstützen. Regelmäßige Übungen und Begehungen mit Einsatzkräften und Behörden finden statt. 2011 begannen die Bauarbeiten für das längste Tunnelbaulos des Koralmtunnels. Es wird mit 2 Vortriebsmaschinen Richtung Kärnten gearbeitet. Das Tunnelausbruchmaterial wird mittels Förderbänder abtransportiert und Großteils wieder für die Herstellung von Betonzuschlagstoffen oder als Schüttmaterial verwendet. Im eigens errichteten Siebturm und der Materialaufbereitungsanlage wird das Ausbruchmaterial aufbereitet.

Für das Baulos Kat2 (Leibenzfeld) wurde für Ab- und Abtransporte ein eigener Bahnhof errichtet. Somit kann z.B. Zement angeliefert und überschüssiges Ausbruchmaterial abtransportiert werden.

Vor Ort werden auch die Stahlbetonfertigteile, die sogenannten



Tübbing, in Fließbandproduktion hergestellt. Diese dienen der Erstellung der Tunnelröhre, welcher beim Vortrieb mit der VTM kreisrund mit einem Durchmesser von 10 Meter entsteht.

Die Baustelle ist rund um die Uhr besetzt, es arbeiten 15 Arbeiter in 3 Schichten mit je 8 Stunden.

Die Vortriebsmaschine ist 18 Stunden im Einsatz und muss danach 6 Stunden gewartet werden.



Die grünen Helme gefallen uns KIT'lerInnen besonders gut ;)!!

(Fotos und Bericht: Luise Penz und KIT-Team MitarbeiterInnen)

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben“ KIT – Murau bei der Fußwaschung am Gründonnerstag

Am Vorabend seines Kreuzestodes wusch Jesus während des letzten Abendmahls seinen Jüngern die Füße. Diese Tätigkeit galt als Sklavendienst, keiner hat sie von ihm vermutet. Er zeigt damit, dass Menschen untereinander zum Dienen bereit sein müssen:

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ Joh 13,15.



In der Liturgie der katholischen Kirche ist in der Messfeier vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag die Fußwaschung vorgesehen. Der Zelebrant der Heiligen Messe wäscht dabei zwölf zuvor bestimmten Menschen die Füße. In der Pfarre Murau, in der 7 KIT MitarbeiterInnen beheimatet sind, waren dies im heurigen Jahr unter anderem Mitglieder der Einsatzorganisationen und des Kriseninterventionsteams. Sie wurden angesprochen, weil sie die Notwendigkeit ihres Dienstes erkennen, weil es ihr Beruf ist, weil sie Freude am Gehen ihres Weges haben...

„Nicht Jesus macht sich klein, er macht die Jünger groß“, wie Pfarrer Thomas Mörtl in seinen Worten zum Ausdruck bringt. Vielleicht ist es gerade dieser Aspekt, der das Annehmen dieses Dienstes gar nicht so leicht macht. Jemand anderer macht mich groß,



bringt mir gegenüber Anerkennung zum Ausdruck, zeigt Dankbarkeit für mein Da sein. Der Dienst an meinen Füßen am Gründonnerstag, das Aufblicken des Priesters, sein Lächeln und Danke in diesem Zusammenhang berührt.

Liebe macht nicht klein, sondern die anderen groß – wir richten einander auf und machen uns stark.

Geben ist selten nur geben und nehmen ist selten nur nehmen, das trifft besonders auch für unseren Dienst im Rahmen der Krisenintervention zu.

(Fotos und Bericht: Gaby Bäckemberger, KIT Murau)

KIT-Pressartikel im Journal Graz Jubiläumsausgabe März 2014

In der Jubiläumsausgabe zum 25jährigen Bestehen des Journal Graz wurden mehrere Seiten dem Steirischen Katastrophenschutz gewidmet. Neben einem ausführlichen Interview mit Hofrat Dr. Kurt Klacher, dem Steirischen Roten Kreuz und dem Bundesheer wurde auch ein Artikel über die Aufgaben und Einsatzindikationen der psychosozialen Versorgung bei Katastrophen veröffentlicht.

Es bot sich eine sehr gute Möglichkeit über die psychosozialen Erfordernisse während der Akut-, Übergangs- und Langzeitphase zu informieren. Besonders freuen wir uns darüber, dass der gesamte Artikel abgedruckt wurde sowie über die professionelle Bearbeitung der Redaktion, die sogar darauf hinwies, dass es sich um ein Übungsfoto handelt!

Der gesamte Bericht ist unter folgendem Link im Internet zu finden:

http://www.journal-graz.com/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=15&Itemid=20



Krisenintervention

Hochwasser, Unwetter und Muren treffen Menschen aus heiterem Himmel. Chaos, Ohnmacht, Hilflosigkeit und das Gefühl schutzlos ausgeliefert zu sein und über keine Bewältigungsstrategien zu verfügen, gehen mit Verlust Erfahrungen einher. Verlust von Hab und Gut, von Infrastruktur, von Werten und Lebensplanungen bis hin zum Unfassbaren, sich von geliebten Menschen für immer verabschieden zu müssen.

Katastrophen sind Ereignisse mit traumatischer Qualität. Sie werfen Menschen aus dem seelischen Gleichgewicht. Das Kriseninterventionsteam Land Steiermark sorgt im behördlichen, gesetzlich geregelten Auftrag dafür, psychosoziale Aspekte bei der Bekämpfung von Katastrophen im Sinne der Bedürfnisse der Menschen nach Schutz, Sicherheit und Information zu fokussieren. 405 psychosoziale AkutbetreuerInnen stehen für den Einsatz bereit. Sie unterstützen vor allem vulnerable Betroffenenengruppen wie Evakuierte, Hinterbliebene.

Menschen durchlaufen mehrere Phasen der Katastrophenbewältigung. Nach einer ersten Schockphase wird durch die anlaufenden Hilfsmaßnahmen das Ausmaß der Katastrophe sichtbar. Eine langsame Realisierung beginnt und die Betroffenen werden schonungslos



Edwin Benko, fachlicher Leiter und Psychotherapeut

mit den Auswirkungen konfrontiert. In dieser Übergangsphase, die bestmöglich in der Aufarbeitungsphase endet, stellen sich rasch Fragen der finanziellen, privaten und beruflichen Zukunft. Sind die äußeren Sicherungsmaßnahmen abgeschlossen und sinkt das öffentliche Interesse, ist erst-



Cornelia Forstner, Leiterin der Koordinationsstelle

mal Zeit Gefühle zuzulassen. Diesen Verläufen wird die psychosoziale Versorgung in der Akut-, in der Übergangs- und Langzeitphase gerecht - im Dasein für Betroffene, im Schaffen von „Räumen“ der Ruhe und des Abschiednehmens, in der Aktivierung familiärer Netze, im Ermöglichen ei-

gener Handlungsentscheidungen im Gegensatz zur fremdbestimmenden Katastrophe. Die Information über „normale“ Stressreaktionen, wie Schlafstörungen oder Flashbacks, entlastende Gespräche und die Begleitung zu relevanten Institutionen fördern die seelische Stabilisierung.

In der Steiermark wurde das ehrenamtliche Team von Dr. Katharina Purtscher und dem Psychotherapeuten Edwin Benko nach dem Grubenunglück von Lassing 1998 aufgebaut. Die Koordinationsstelle Krisenintervention der FAKS, als qualitätssicherndes Element, wird von Frau Cornelia Forstner, MA geleitet. Steiermarkweit sind die Teams täglich bis zu 3mal im Einsatz - jeder plötzliche Todesfall ist für die Hinterbliebenen eine Katastrophe - ob von der Behörde ausgerufen oder nicht - das KIT-Team ist zur Stelle.

Geburtstage im April 2014

GALLOWITSCH Margarete, AHLSSON Renate
GOLDGRUBER Barbara, KONRAD Karin
GRIESEBNER Wolfgang, FECHTER Elisabeth
GUTMANN Ines, MISSMANN Robert
LEITNER Angelika, PENZ Aloisia
MÜLLER-SCHACHNER Martina
PETERMICHL-KOCHAUF Anna
PILZ Elisabeth G., SCHNEEBAUER Johann
RAUCH Johannes, SCHRITTWIESER Egon
STABERL Michael, STOCKNER Helmut
STORM Brigitte, ZIMPEL Michaela
STRASSER Michaela, ULRICH Bettina
WAGNER Brigitte, WEBER-BARRADA Mona

Einen runden Geburtstag feierten:

SCHEUCHER Gernot und WUTTI Oliver



HERZLICHE GRATULATION!



DANK und ABSCHIED

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Frau Ilse Harrer für ihre ehrenamtlich geleistete Mitarbeit im Kriseninterventionsteam Land Steiermark. Sie ist eine jener MitarbeiterInnen, die die erste Ausbildung besuchte und seither regelmäßig ihre Zeit für Menschen in Not zur Verfügung stellte. Wir wünschen Ihr für die Zukunft alles Gute und würden uns freuen sie vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt wieder im Team begrüßen zu können!

„Ich möchte nie müde werden, die kleinen Dinge des Alltags zu schätzen, und die Güte der Freundschaft hoch zu würdigen.“

© Monika Minder

Vielen lieben Dank für eure verlässliche und professionelle Mitarbeit im KIT-Team Land Steiermark. Es grüßen euch herzlich,

*Dr. Katharina Purtscher-Penz, Edwin Benko
Cornelia Forstner, MA*